

## Die Freie Evangelische Schule ist umgezogen

Autor(en):            Andreas Zwicky

Quelle:                Basler Stadtbuch

Jahr:                 1975

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/0f6f67b7-881a-4ed2-89dc-1af9897b7b0a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die Online-Plattform [www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Elektroraum  
Ventilationszentrale (Dachgeschoss)

### *Turnhallen- und Mensatrakt*

- 1 Vorplatz (teilweise gedeckt)
- 1 Eingangshalle (auch Klassentrakt)
- 1 Telephonkabine
- 1 Hauswirtschaftsraum
- 1 Schulküche
- 1 Waschraum
- 1 Gartengeräteraum
  
- Mensa:
  - 1 Mensa (Essraum für ca. 400 Schüler mit angegliederter Cafeteria)
  - 1 Speiseausgaberaum (warme fertige Menus)
  - 1 Geschirrwaschraum
  - 3 Kühlräume
  - 1 kleines Büro
  - 1 Raum für Gebinde
  - 1 Putzraum
  - 1 Garderobenraum für Personal
  
- Turnhallen:
  - 3 Turnhallen von 13,50 × 25,40 m (mit Faltwänden getrennt)
  - 3 Turngeräteräume
  - 2 Lehrergarderoben mit WC und Duschen
  - 6 Schülergarderoben
  - 3 Wasch- und Duschenräume für Schüler
  - 1 Zuschauertribüne mit ca. 200 Sitzplätzen
  - 1 Gang mit Wandschränken für Material
  
- Diverses:
  - WC-Anlagen für Knaben und Mädchen
  - Autoeinstellhalle für 39 PW
  - Garage für Velos und Mopeds
  - 1 Vorratsraum für die Mensa
  - 1 Vorratsraum für die Schulküche
  - Ventilationszentrale (auf dem Dach)
- Am unteren Scherkesselweg:
  - 2 Autogaragen

## **Die FES am Scherkesselweg**

### **Andreas Zwicky**

Die FES befindet sich seit dem 12. August 1974 im neuen Schulhaus am Scherkesselweg. Zum ersten Mal kann sie nun alle Fächer in eigenen Räumlichkeiten erteilen. Mit welcher Freude lassen sich jetzt z. B. Knaben und Mädchen der obersten Gymnasialklassen in der eigenen, vortrefflich eingerichteten Schulküche in einem Freizeitkurs in die Geheimnisse orientalischer und anderer Kochkünste einführen! Natürlich wurde die Schulküche für den obligatorischen Hauswirtschafts- und Kochunterricht der Mädchen an der Realschule gebaut, doch ist auch bei ihren männlichen Klassenkameraden das Interesse am Kochen gross, so dass zwei freiwillige Kurse für Knaben durchgeführt werden. Ob das Kochen selber eine derartige Anziehungskraft besitzt, oder vielleicht das Geniessen des Essens noch wichtiger ist, bleibe dahingestellt.

Die Räume für Naturkunde, Physik, Geographie, Zeichnen, Singen und Mädchenhandarbeit waren schon im alten Schulhaus vorhanden, doch im neuen sind sie zahlreicher und wesentlich besser ausgerüstet. Gänzlich neu sind die vortrefflich eingerichtete Chemieabteilung sowie die Räume für Knabenhandarbeit und Werken. Die drei Turnhallen, die Mensa und die beiden begehbaren Dachterrassen sind Prunkstücke des neuen Hauses. Ohne weiter in Einzelheiten zu gehen, darf man sagen, dass das Werk gelungen ist und einen guten Unterricht ermöglicht. Dank vorausschauender Planung lassen sich viele Ideen verwirklichen und die Schule in mancher Hinsicht ausbauen.

Das grosse Einweihungsfest für das neue Schulhaus fand vom 7.–9. November 1975 statt. Es begann mit einem würdigen Festakt in der Turnhalle vor einer rund tausendköpfigen Festgemeinde von geladenen Gästen, Schülern, Lehrern, Eltern und Freunden der Schule. Wie es in Basel nicht anders sein könnte, spielten zum Auftakt junge Angehörige der Sans-Gêne-Clique den Wettsteinmarsch. Verschiedene kürzere Reden wurden eingerahmt durch musikalische Vorträge. So führten die Singeliten unter Stefan Kramp den «Schulmeister» von Telemann auf, und das Orchester der Gymnasien Holbein und Kohlenberg spielte unter Maurice Altenbach Werke von Vivaldi und Scarlatti. Die Feier wurde beschlossen mit Pfeifen- und Trommelklängen. Anschliessend war grosser Festbetrieb im ganzen Haus mit vielen Beizlein, Ständen und originellen Darbietungen. Dazwischen wurde Theater gespielt und ein Konzert der Singeliten gegeben. Am Samstag vormittag war der Zustrom neugieriger Besucher bei den Führungen durchs ganze Haus enorm, und am Abend war grosser Ball, wobei Jung und Alt gleichermassen auf die Rechnung kamen. Der Sonntagmorgen begann zu den Klängen der Allianzmusik mit einem Frühstück in der von Maturanden eigens für das Fest hergerichteten «Kuehglogge»-Beiz. Zum würdigen Abschluss des grossen Festes begab man sich in die nahegelegene Gellertkirche zum Festgottesdienst. Pfarrer Herrmann verstand es vortrefflich, in seiner Predigt Jung und Alt anzusprechen und zu fesseln. Wiederum sangen unsere Eliten, es spielte das Jugendorchester der Regio unter A. E. Kaiser, und es sangen die Eliten der Handelsschule unter H. Stöckli und die Knabenkantorei Basel unter

M. Ulbrich. Es war für alle Beteiligten ein beglückendes Fest und zeigte mit aller Deutlichkeit, wieviel Phantasie, Schaffenskraft und guter Wille bei Schülern und Lehrern vorhanden sind. Vor allem gab es in den Klassen, wie auch zwischen Schülern und Lehrern einen Kitt, wie man es sich nicht besser wünschen könnte. Dass so viele befreundete Schulen Beiträge leisteten, zeigte uns, dass die FES nicht abseits steht, sondern auch bei den Staatsschulen gerne gesehen ist.

Vielleicht wurde das Fest etwas ausführlich beschrieben. In unsern Landen werden ja so viele Feste gefeiert, dass eines mehr oder weniger nicht mehr ins Gewicht fällt. Und doch war es für die FES ein Markstein. Erst jetzt haben Schüler und Lehrer so recht Besitz von ihrem Schulhaus genommen, und man darf ohne zu übertreiben sagen, dass etwas von dem guten Geist dieses Festes in den Alltag hat hinübergerettet werden können. Eine Maturandenklasse durfte die herrliche «Kuehglogge»-Beiz in einen Schüler-Aufenthaltsraum wieder einbauen. Die frühlingshafte Dekoration in der Mensa haben wir nicht weggenommen. Vielleicht sind dies Äusserlichkeiten, vielleicht aber mehr. Wir hoffen es und glauben, dass im Leben scheinbar unwichtige Dinge grosse Wirkung haben können. Uns ist es wichtig, dass der äussere Rahmen seinen Teil dazu beiträgt, dass in diesem Haus eine gute Atmosphäre herrschen kann.

Das neue Haus wurde im Hinblick auf einen bevorstehenden Ausbau des Lehrangebots konzipiert. Trotz Rezession steigt die Schülerzahl an der FES langsam aber stetig. Es ist beeindruckend, wie viele Eltern trotz finanzieller Schwierigkeiten bereit sind, grosse Opfer für ihre Kinder zu brin-



Oben: Ansicht von Süd-Osten, der zweigeschossige Verwaltungstrakt und der Gebäudeteil mit den Spezialräumen für den Unterricht der Biologie, Physik und Chemie.



Unten: Ansicht von Westen, Klassentrakt und Verwaltung, im Vordergrund der Biologieweiher.

gen. Dabei zeichnet sich der Trend zum Maturitätstypus D (neusprachlich, ohne Latein) immer stärker ab, und so ist es nicht verwunderlich, dass die FES ab Frühjahr 1976 neben den Typen A (Latein und Griechisch) und B (Latein und Englisch) auch den Typus D anbietet. Viele Überlegungen haben dazu geführt, dass die FES einen gegenüber der Staatsschule leicht modifizierten Typus anbieten muss. So be-

ginnen die Schüler im Typus D, nach einem wie in der Stadt üblichen zweijährigen Französischprogymnasium, in der 3. Klasse mit Italienisch statt mit Latein. Bereits in der 4. Klasse kommt wie bei ihren Kollegen des Typus B Englisch dazu. In den obersten Klassen wird der Englisch-Unterricht so verstärkt, dass die Schüler bis zur Matur mindestens so viel Englisch-Unterricht genossen haben, wie in den öffentlichen Schulen. Selbstverständlich legen auch wir im Typus D vermehrtes Gewicht auf die Fächer Deutsch, Französisch und Geschichte. Die Einführung dieses neuen Maturtypus D geschieht stufenweise. Bis in 6 Jahren werden an der FES erstmals Maturanden nach diesem neuen Typus ihre Maturitätsprüfung ablegen können.

Die Realschule ist seit langem ein Eckpfeiler der FES. Da die meisten Schüler ihre Schulpflicht nach der 4. Realklasse erfüllt haben, sei es, weil sie im Kanton Basel-Land die 5. Primarklasse besucht oder bei uns eine Übergangsklasse absolviert haben, sei es, weil sie unterwegs einmal ein Jahr verloren haben, können wir die Realschule für Interessierte, ähnlich wie bei den öffentlichen Schulen, nach der 4. Realklasse als zweijährige Diplommittelschule weiterführen. Der Unterricht wird vielseitig sein, damit die Absolventen in die verschiedensten Berufsrichtungen gehen können, und doch soll es nicht eine Zersplitterung des Unterrichts geben. In relativ wenigen Fächern werden viele Teilgebiete erscheinen, so dass es möglich wird, manches in einem Epochenunterricht zu erarbeiten. Neben Französisch erachten wir Englisch als zweite Fremdsprache als

unerlässlich. Mögen diese zwei Jahre für die Schüler eine reiche, fröhliche Zeit werden.

In Erinnerung an die Gründung der FES soll ebenfalls ab Frühjahr 1976 die Primarschule der 1.–4. Klasse wieder eingeführt werden. Neben den obligatorischen Fächern wie Lesen, Schreiben, Rechnen sollen die Kinder besonders in künstlerischer Richtung gefördert und das Kreative in den Vordergrund gestellt werden. Fachkräfte der Musikakademie werden Grundkurse in Musik erteilen und Betreuungspersonen mit den Kindern spielen, basteln und selbstverständlich das Aufgabemachen überwachen.

Seit Neujahr 1976 führt die Schule ihre Mensa in eigener Regie. Entgegen allen Thesen von Fachleuten bieten wir den Schülern nicht mehr wie bis anhin eine Auswahl an Tellermenus, sondern kochen für alle die gleiche Mahlzeit. Dadurch wird der Betrieb wesentlich vereinfacht und verbilligt. Das Erstaunliche daran ist, dass die Schüler die Neuerung durchwegs begrüßen und Unmengen vertilgen. Man rechnet pro Person 250–300 Gramm Kartoffeln; unsere Schüler essen im Durchschnitt 500 g davon! Natürlich sind wir bemüht, dass das gleiche Menu frühestens nach einem Monat wieder auf dem Speisezettel steht.

Das Beispiel der Mensa zeigt, dass unsere Schüler bescheidener sind, als gemeinhin angenommen wird. Sie sind für rational einsehbare Argumente empfänglich und dankbar für den echten Dialog mit Lehrern und Schulleitung. Sie haben viele gute Ideen. Machen wir sie uns zum Wohle der Schule zu Nutzen.